

er 1912.
e.
mache ich
Schwester
sing
torben ist.
eben: :
rg.

ung.
Dieferung
Art.
ofenbauer
rdt.

ntal
haltung
chlaganz.
e:
n.

bach,
sche schönen,
Simmentaler
Hammann,
D/V. Calw.

erker und
reibende!
und Führung
er, Korrespondenz
gewissenhafter
er Kaufmann
unter Nr. 304
lattes erbeten.

forzheim.
ermann.
ember.

Preise
Preise
Preise
Preise
Preise
Preise
Preise

Ersteint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postanstalten und Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 50spaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Ausfuhrerteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Kellamen
die 30sp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 173.

Neuenbürg, Mittwoch den 30. Oktober 1912.

70. Jahrgang.

Rundschau.

Der Krieg auf dem Balkan.

Berlin, 27. Okt. Noch immer widersprechen sich die Nachrichten vom türkisch-bulgarischen Kriegsschauplatz derart, daß es trotz der zweifellos glänzenden Erfolge der Bulgaren durchaus unberechtigt ist, die Sache der Türken als hoffnungslos zu betrachten, wie es hier und da geschieht. Erst müßte die türkische Hauptarmee den entscheidenden Schlag empfangen haben, ehe man von einem Sieg des Vierbundes reden kann. Das ändert nichts daran, daß sich die Bulgaren inzwischen in diesen Tagen ein militärisches Prestige erworben haben, das auch bei denen Anerkennung findet, die ihre Kriegspolitik verurteilen. Während Europa des entscheidenden Kampfes harzt, finden, wie wir zu wissen glauben, zwischen den Großmächten ständig Verhandlungen statt über das geplante gemeinsame Aufsitzen, das erfolgen soll, sobald der geeignete Augenblick gekommen ist. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Besprechungen hypothetisch geführt werden müssen, sind doch die Mächte in ihren Entschlüssen von Ereignissen abhängig, die noch nicht eingetreten sind, und von den Entwicklungen, die jeder Tag bringt. Demgemäß sind auch die Gerüchte, daß es zwischen den Mächten noch nicht zu einer Einigung gekommen sei, mit Vorsicht aufzunehmen. So lange die Entscheidung über die Fähigkeit der Türkei, sich zu behaupten, noch nicht gefallen ist, können selbstverständlich über die Schritte der Mächte nur Vermutungen herrschen.

Konstantinopel, 28. Okt. Die Blätter weisen jede Intervention der Mächte entschieden zurück und fordern die Bevölkerung zur Einigkeit und äußerstem Widerstand auf. Die Ministerberatungen dauern ununterbrochen fort. — Rasim Pascha hat das Kommando der türkischen Truppen bei Adrianopel übernommen.

Konstantinopel, 29. Okt. Der Belagerungszustand hat unerwartet eine bedeutende Verschärfung erfahren. Von heute ab sind die Zeitungen verpflichtet worden, alle Nachrichten über den Krieg vorher dem Zensur vorzulegen. Der Straßenbahnverkehr endet von heute an schon um 1 Uhr abends.

Sofia, 28. Okt. In der Umgegend von Adrianopel befinden sich zurzeit 275 000 Bulgaren und 250 000 Türken. An der zu erwartenden Schlacht werden daher über 500 000 Kämpfer teilnehmen. Dies wird eines der größten Treffen sein, die jemals stattgefunden haben. Nur bei Maden, wo 600 000 Mann einander gegenüberstanden, überstieg die Truppenzahl diejenige bei Adrianopel.

Die Bestätigung der Wiedereinnahme von Kirk-Kilisse durch die Türken ist noch nicht eingegangen; die bulgarischen Meldungen vom Kriegsschauplatz sehen vielmehr den Besitz des Ortes immer noch voraus. Die geschlagene türkische Armee von Kirk-Kilisse soll sich nach Südosten, dem Rand des Küstengebirges Istrandscha Dagh entlang, auf Bunar Dassar und weiter Biza zurückgezogen haben. Der Marsch geht hier auf unwegsamem Gelände nur langsam von statten, und so wollen die Bulgaren bis Bunar Dassar, rund 30 Kilometer südöstlich Kirk-Kilisses gekommen sein.

Belgrad, 28. Okt. Die Türken ziehen sich von Uesklab gegen Köprülü (Belesch) zurück. Die Bevölkerung von Uesklab befindet sich im Aufstand gegen die Türken und bemächtigte sich der Waffen aus den türkischen Magazinen. Die serbischen Vortruppen trafen abends in Uesklab ein. Einem amtlichen Bericht zufolge, hat sich eine nach Kalkanbelen (Tetovo) geflohene türkische Kolonne sich der sie verfolgenden serbischen Kavallerie ergeben und die Waffen niedergelegt. Auf der Strecke Uesklab-Kalkanbelen wurden weitere 125 türkische Geschütze

erbeutet. Nach privaten Meldungen haben die serbischen Truppen auch Köprülü eingenommen.

Athen, 29. Okt. Nach einem Schirmhugel im Engpaß Tripotamos bei Vertia (Karaferia) haben sich die Türken unter Zurücklassung von fünf Proviantwagen zurückgezogen. Die Griechen setzten den Vormarsch fort.

Cettinje, 28. Okt. Trotz des mörderischen Artillerie-Feuers hat sich Skutari noch immer nicht ergeben. Die Türken kämpfen heldenmütig und haben wiederum mehrere Angriffe zurückgewiesen.

Konstantinopel, 29. Okt. Am Montag ist hier, wie schon kurz gemeldet, die 1. Abordnung des deutschen Roten Kreuzes eingetroffen, bestehend aus 2 Ärzten Dr. Liebert und Dr. Hixler, sowie 2 Schwestern vom Karl-Olga-Krankenhaus in Stuttgart und 4 Pflegern. Sie bezogen das Militärkrankenhaus in der Nähe der deutschen Botschaft.

Sofia, 29. Okt. Die deutsche Mission vom Roten Kreuz, die aus den Ärzten Dr. Kirchner, Dr. Schubert, 2 Krankenpflegern und 4 Krankenschwestern besteht, ist heute hier angekommen. Sie wurde von Vertretern der Königin und einer Abordnung des bulgarischen Roten Kreuzes empfangen.

Berlin, 28. Okt. Professor Vier, der langjährige Leibarzt des Sultans Abdul Hamid, hat gestern abend Berlin verlassen, um sich nach dem türkischen Kriegsschauplatz zu begeben. Er wurde dazu berufen, die Führung der Kranken- und Verwundeten-Pflege des Roten Halbmondes zu übernehmen.

Paris, 27. Okt. Der „Matin“ meldet aus Stara Zagora: Während der Dankfestfeier in der Kirche erklärte der Metropolit, indem er sich zu dem Jaren wandte: „Sie sind der Zar, der Bulgarien befreite und Sie werden Kaiser der vereinigten Balkanstaaten werden!“

Berlin, 28. Okt. Die Berliner Börse unterlag heute auf die ungünstige Beurteilung der Balkanpolitik neuen empfindlichen Preisrückgängen.

Der italienische Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, trifft, falls in dieser Beziehung nicht noch veränderte Dispositionen platzgreifen, am Morgen des 4. November aus Rom in Berlin ein, begleitet von seinem Kabinettschef San Martino. Die Berliner Reise des Leiters der auswärtigen Politik Italiens gilt zunächst der Erweiterung des im Januar 1912 abgeleiteten Besuches des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Riberlen-Wächter in Rom, aber der Vorgang gewinnt in Hinblick auf den Balkankrieg die Bedeutung eines über einen bloßen Höflichkeitsakt hinausreichenden und bemerkenswerten politischen Ereignisses. Außerdem ist sehr zu beachten, daß dem Besuche di San Giulianos in Berlin dessen Zusammenkunft mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold in Pisa und San Roffore fast unmittelbar vorausgegangen ist. Es darf als zweifellos gelten, daß auch in den bevorstehenden Unterredungen des italienischen Staatsmannes mit dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Riberlen-Wächter die Balkanwirren ebenso eine hervorragende Rolle spielen werden, wie dies schon bei den Besprechungen in Pisa und San Roffore der Fall war. Die offiziöse „Nordd. Allg. Zeitung“ erklärt zu diesen wiederholten Begegnungen zwischen Staatsmännern des Dreibundes, daß sie keineswegs einer Sonderpolitik in der ersten Frage gälten, welche zurzeit die europäische Diplomatie beschäftigt.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat am Sonntag in Nantes eine bemerkenswerte politische Rede gehalten. In ihr verbreitete sich Herr Poincaré hauptsächlich über den Balkankrieg und die hierdurch geschaffene diplomatische Lage, wobei er mit sichtlicher Genugtuung auf die von ihm selber ergriffene Initiative zur Verhinderung des Balkankrieges und

dann zu dessen Lokalisierung hinwies. Bestimmt gab er der Hoffnung Ausdruck, daß dieser letztere Zweck erreicht werden würde, außerdem trat er den aufgetauchten Gerüchten energisch entgegen, es beständen Unstimmigkeiten wegen des Balkankrieges innerhalb der Triple-Entente. Zuletzt berührte er noch die Angelegenheit des marokkanischen Protektorats Frankreichs und schloß mit einem Appell an die patriotische Einmütigkeit der Franzosen.

Paris, 29. Okt. Da die türkische Regierung nicht imstande ist, den Rücktransport der noch in Tripolis stehenden türkischen Truppen auf türkischen Transportschiffen zu ermöglichen, soll dieser durch die italienische Regierung erfolgen. Die italienische Regierung hat auch bereits einem in Spezia liegenden Kreuzer den Befehl erteilt, als Deckung der Transportflotte in See zu gehen, um einen Angriff der griechischen Flotte zu verhindern! Der Einschiffungsort der Truppen wird streng geheim gehalten.

Konstantinopel, 29. Okt. Der Großwesir Chazir Ahmed Nuhfar hat demissioniert. Riamil Pascha ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Württemberg.

Landtagskandidaturen. Das Zentrum hat für Künzelsau den Schulheißer Ehler in Verdingen, für Tuttlingen, wo Postsekretär Graf-Stuttgart seine Kandidatur niedergelegt hat, Landwirt Georg Behler in Nendingen und für Ulm-Amt den Bauern Jos. Schmidt von Rammingen als Landtagskandidaten aufgestellt. Die Volkspartei hat als Landtagskandidaten für Ulm-Amt den Reichstagsabgeordneten Hähle, für Gmünd den Mittelschullehrer Löchner aufgestellt. Die konservative Partei hat für Ulm-Stadt als Landtagskandidaten den bisherigen Proporzabgeordneten Verwalter Diller-Stuttgart nominiert. — In Schorndorf ist der offiziellen volksparteilichen Kandidatur des Weingärtners Krämer eine Gegenkandidatur des Oberamtspflegers Kolb-Schorndorf gegenübergestellt worden. — Die Nationalliberale Partei hat als Landtagskandidaten für den Bezirk Aalen den Reichstagsabg. Keinath-Stuttgart und für den Bezirk Weinsberg den Oekonom Arnold-Echterdingen aufgestellt. Für Ellwangen-Amt hat die Nationalliberale Partei eine Jährländkandidatur des Gutsbesizers G. Schaible-Jaatzell, für Neresheim eine Jährländkandidatur des Reichstagsabg. Keinath-Stuttgart aufgestellt.

Tuttlingen, 28. Okt. (Zur Landtagswahl.) Im Einvernehmen mit der Bezirksleitung der Zentrumsparthei hat Postsekretär Graf-Stuttgart seine Kandidatur für den Bezirk Tuttlingen niedergelegt. Es wurde nun als Kandidat des Zentrums Landwirt Georg Behler in Nendingen einstimmig aufgestellt.

Weinsberg, 29. Okt. (Zur Landtagswahl.) Der bisherige Abgeordnete Gutsbesitzer Barth, Mitglied des Bundes der Landwirte, wird aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr kandidieren. An seiner Stelle hat der Reichstagsabgeordnete Vogt-Gochsen die ihm von einer Versammlung des Bundes der Landwirte angebotene Kandidatur für das Oberamt Weinsberg übernommen.

—? (Zur Landtagswahl.) Wenige Bezirke ausgenommen, haben nun alle Parteien ihre Kandidaten aufgestellt, und bereits ist fast im ganzen Land der Wahlkampf im Gang. Die Parteien haben auch ihre Wahlprogramme veröffentlicht. Aus diesen sieht man, daß diesmal den Parteien zugünstige Wahlparolen fehlen. Die großen politischen Fragen, die die früheren Landtage beschäftigten, sind für absehbare Zeit gelöst, die Verfassungsrevision, die Schulreform, Steuerreform usw. Es sind nur untergeordnete Fragen, die den nächsten Landtag



beschäftigen werden; denn die Frage der finanziellen Trennung der Kirche vom Staat wird in der nächsten Periode nicht fertig gelöst werden können, noch viel weniger die vollständige Trennung zwischen Kirche und Staat. Im allgemeinen sind daher die Wahlprogramme auch ruhig und sachlich gehalten. Trotzdem wird der Wahlkampf sehr hitzig werden, das zeigen schon die Vorboten in der Presse. Diesmal hat sich die politische Lage gegen der letzten Wahl 1906 vollständig verschoben. Damals standen die Nationalliberalen mehr rechts, heute stehen sie bei der Volkspartei. Nationalliberale und Volkspartei handelten diesmal unter dem Zwang politischer Notwendigkeiten. Dadurch wurde auch beiden Seiten Zurückhaltung und Verzicht auferlegt. Auf beiden Seiten gehörte ein großes Maß von Selbstverleugnung dazu, ein Zusammengehen zu ermöglichen. Aber ohne Opfer geht es einmal nicht, wenn man große Ziele in der Politik verfolgen will. Daß aber die beiden Parteien auf dem richtigen Wege sind, das zeigt das Verhalten der gegnerischen Presse von rechts und links. Die Zentrumsblätter und die konservativen Zeitungen werfen den Nationalliberalen vor, sie seien von der Demokratie eingemeindet worden. Die „Tagwacht“ wirft der Volkspartei vor, sie sei nationalliberal geworden und sei gar nicht mehr demokratisch. Das Geschrei von rechts und links beweist aber nur, daß die Mittelparteien richtig gehandelt haben. Die Sozialdemokratie wirft sich hauptsächlich, wie schon bei den Reichstagswahlen, auf die liberalen Mittelparteien, an denen sie kein gutes Haar läßt, während sie die rechtsstehenden Parteien ganz auffällig schont. Die rechtsstehenden Parteien arbeiten Hand in Hand. In dem nächsten Landtag werden mehr praktische Arbeiten gelöst werden müssen, bei denen Weltanschauungsfragen und politische Prinzipien weniger in Frage kommen. Es wird sich mehr um die wirtschaftliche Entwicklung Württembergs, besonders um die Frage der Reduktion handeln. Diese Fragen gehen aber das ganze Volk an, nicht bloß einige Berufsklassen. Von der wirtschaftlichen Entwicklung profitieren Arbeiter, Handwerker und Bauern, nicht bloß die Industriellen. Die Sonderwünsche der extremen Interessengruppen, Sozialdemokratie und Bauernbund, können diese Entwicklung nur hintanhaltend und ihr schaden. Die Mittelparteien, die das Wohl des Volksganzen im Auge haben, können diese Fragen am besten lösen. Es ist daher Pflicht der Mittelparteien, dafür zu sorgen, daß Leute mit freiem, offenem Blick für das Wohl des Ganzen in den Landtag kommen, nicht solche, die als Vertreter einer gewissen Klasse des Volkes sich betrachten und nur die Interessen dieser im Auge haben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Einweihung der neuen Kirche in Conweiler.

Conweiler, 28. Oktober 1912.

Die hiesige Gemeinde durfte am gestrigen Sonntag die feierliche Einweihung ihrer neuerbauten Kirche, der „Martinskirche“ begehen. Der ganze Ort hatte Festschmuck angelegt, die Häuser waren mit Tannengrün und Fahnen freundlich geschmückt. Man sah hier dem festlichen Tage schon seit Wochen mit froher Erwartung entgegen. Obwohl die Witterung nicht ganz nach Wunsch war, da schon bald am Morgen ein leichter Regen auftrat, so vermochte dies der allgemein freudigen Stimmung keinerlei Eintrag zu tun, um so weniger, als sich die erwarteten Festgäste bald in großer Zahl von allen Seiten hier einstellten. Brachte schon das vollbesetzte Kursauto von Neuenbürg her bald nach 9 Uhr eine schöne Zahl, so wurden wir noch weiter erfreut durch zwei weitere Autoomnibusse, welche im Besonderen die Gäste aus der Amtstadt hierher brachten. Es waren u. a. erschienen die H. Prälat Dr. v. Hermann aus Stuttgart, Defan Uhl, Regierungsrat Dornung, Forstmeister Baron von Gaisberg, Kameralamtsverweser Decker, Bezirksschulinspektor Baumann, Stadtschultheiß Stern, Bezirksnotar Neuß und weitere Gäste aus Neuenbürg in stattlicher Zahl. Die denkwürdige Feier verlief ganz so wie das Programm lautete. Der Festzug zur Kirche stellte sich auf der Straße vor dem Rathaus auf, voran ging der Posaunenchor des So. Jünglingsvereins Neuenbürg und die hiesigen Vereine, im Besonderen der Kirchenchor und die Gesangvereine; es folgten die Geistlichkeit mit dem Vertreter der Oberkirchenbehörde Hrn. Prälat v. Hermann und Hrn. Defan Uhl mit den Mitgliedern des neuen Kirchengemeinderats, der Bezirksvorstand, Hr. Regierungsrat Dornung und die geladenen und weiteren zahlreichen Festgäste, ferner die Gemeindeglieder. Am Portal der neuen Kirche erwartete deren Erbauer, Hr.

Architekt Feil von der Firma Professor Böllen und Architekt Feil in Stuttgart, den imposanten Festzug. Nach dem Gesang der Versammlung „Lut mir auf die schöne Pforte“ übergab der Architekt unter feierlicher Ansprache den Kirchenschlüssel an den Ortsgeistlichen, Pfarrverw. Neusch-Feldbrennach, welcher die Türe öffnete, während der Posaunenchor einen Choral blies. Der Festgottesdienst wurde eröffnet durch den Gesang des gemischten Chors: „Hör uns Gott“ und mit der Weiherede von Defan Uhl. Nach der Festpredigt und dem Gebet von Pfarrverweser Neusch sang der Männerchor: „Laßt freudig fromme Lieder schallen, In Gottes hehrem Heiligtum!“ Nun vollzog der Ehrenbürger der Gemeinde, der vorherige Ortsgeistliche Pfarrer Jung, eine Taufhandlung und nach einem weiteren Gemeindegelänge gab der Generalsuperintendent Prälat Dr. v. Hermann das Schlüsselwort mit Gebet und Segen. Das geräumige neue Gotteshaus vermochte die große Zahl der Teilnehmer an der Einweihungsfeier kaum zu fassen.

Es war 1 Uhr, das Wetter hatte sich inzwischen freundlich aufgeheitert, als im Saale des Rath. zum „Rögle“ das Mittagmahl begann. Das Essen war vortrefflich zubereitet, eine Reihe von Tischreden und Trinksprüche trugen zu der freudig gehobenen Stimmung bei. Den ersten Toast brachte Hr. Prälat Dr. v. Hermann auf Seine Majestät unsern allverehrten König Wilhelm II. mit etwa folgenden Worten aus: „Conweiler hat heute einen besonderen Tag, Tannengemünde, Blumenschmuck überall. Was ist es, das diesen Schmuck hervorzaubert? Kirchweih! Conweiler nimmt lebhaft Anteil am Fortschritt der Neuzeit: Autoverbindung, elektrisches Licht usw. Manche Stimme erhebt sich, wo Fortschritt der Industrie sei, da müsse Kirche und Glaube zurückgestellt werden. Und doch, wunderbar, auch in dieser Zeit wird manche neue Kirche gebaut, so auch in Conweiler, am schönsten Platz des Ortes. Unser König nimmt wie am Fortschritt der Industrie, an der äußeren Entwicklung unseres Volkes, so auch an der Entwicklung der eo. Kirche, deren oberster Schutzherr er ist, lebhaften Anteil. Und er geht auch hier mit gutem Beispiel voran. So besuchte er vor Einweihung des Theaters in Stuttgart den Gottesdienst. Seine Regierungszeit ist neben allem andern auch durch die Erbauung vieler neuer Gotteshäuser hervorragend. Mögen es noch viele Jahre sein, in denen er durch sein persönliches Walten unserm Volke Segen bringt.“ Das Hoch auf den König wurde mit lebhafter Begeisterung aufgenommen. — Hierauf führte Hr. Defan Uhl in seiner ansprechenden Rede aus, es sei nun zum dritten Male, daß er bei der Einweihung einer Kirche in der Diözese anwesend sein dürfe: 1894 in Höfen, 1903 in Dennaach und jetzt in Conweiler. Es seien dies Stationen, die wie Freudensterne leuchten für jeden, der mit Interesse am kirchlichen Leben teilnimmt. Als er 1899 in einem Schreiben an den Kirchengemeinderat die erste Anregung gab, da wußte man nicht, ob dieser schlichte Versuch auch durchschlagenden Erfolg haben werde. Heute sei nun alles vollendet unter Gottes Beistand und treuer Menschenarbeit. Wie immer sei die Oberkirchenbehörde mit tatkräftiger Hilfe und finanzieller Mitwirkung vorangegangen. Heute sei auch der Vertreter der Oberkirchenbehörde, Prälat Dr. v. Hermann erschienen, von dem wir gewohnt sind, daß er teil nimmt an Freud und Leid im Bezirk. Der Redner bat die Festversammlung, das Glas zu erheben und zu sagen: „Herzlichen Dank der Oberkirchenbehörde und dem Prälaten Dr. v. Hermann.“

Pfarrverweser Neusch von Feldbrennach hieß alle Anwesenden herzlich willkommen im Namen der Kirchengemeinde. Jedes Haus ist geschmückt zum festlichen Willkomm. Er verlas eine Reihe von Glückwunschk-Schreiben und zum Teil Telegramme, unter anderen z. B. von Oberamtsrichter Abel, Landrichter Dr. Ganzhorn, Pfarrer Schlaich, Gymnasialdirektor John-Cannstatt, Pfarrer Frey, Stadtpfarrer Storz-Herrnath, Postweller Duff-Jungstadt, Marie Hegelmaier, geb. Ganzhorn usw.; auch die badiische Nachbarschaft wäre erschienen, wenn nicht in Illersbach zugleich ein Missionsfest stattgefunden hätte.

Hr. Stadtschultheiß Stern von Neuenbürg überbrachte in herzlichen Worten die Segenswünsche der Nachbarn. Möge das Gotteshaus eine Stätte des Friedens sein, und möge es in Zeiten des Unglücks vom Untergang bewahrt bleiben. — Hierauf erhob sich Hr. Bezirksschulinspektor Baumann, um in trefflicher Rede auszuführen: „Auch die Schule tritt in die Reihe der Gratulanten. Es ist heute ein Freudentag. Freude liegt auf allen Gesichtern, namentlich auch auf den Gesichtern derer, die mit

zum Gelingen des Gotteshauses beigetragen haben. Möge der Gemeinde doch bald wieder ein solcher Freudentag beschied sein und zwar bei Gelegenheit der Einweihung eines neuen Schulhauses. Möge auch die Schuljugend in Conweiler eine würdige Heimstätte bald bekommen. Schule und Kirche gehören ja bekanntlich zusammen. Es ist etwa 3 Jahre her, daß die Schule etwas mehr Selbstständigkeit gewann. Doch in dieser Freiheit wurde das Band zwischen beiden eher stärker. Schule und Kirche haben ja ein Ziel und sollen sich gegenseitig unterstützen. Das drückt sich schon äußerlich aus dadurch, daß der Lehrer durch das Orgelspiel den Gottesdienst verschönern hilft, so innerlich noch viel mehr dadurch, daß beide an der Veredelung des Volkes zusammenarbeiten. Von beiden gehen Lebensströme ewiger Wahrheit aus. Möge ein freundlicher Wettstreit zwischen Geistlichen und Lehrern sein, und wenn jemand das Verhältnis beider kritisieren will, so möge es dabei heißen: das war vor Einweihung der Conweiler Kirche. (Heiterkeit.) Und darauf erhebe ich mein Glas: ein schönes und friedliches Zusammenarbeiten von Schule und Kirche.“

Der Ortsvorsteher, Hr. Schultheiß Gann, gedachte mit herzlichem Dank all derjenigen, die mitgeholfen haben an dem so wohlgelungenen Werke, so namentlich dem Hrn. Defan Uhl, der die Anregung zur Schaffung eines Kirchenbaufonds gegeben, der Kirchenbehörde für die Verwilligung einer Kirchenkollekte und einer Kirchenbaulotterie; im Besonderen Hrn. Pfarrer Jung, ohne dessen tatkräftiges Eingreifen der Kirchenbau vielleicht um Jahrzehnte hinausgerückt worden wäre und der sich auch als Stifter der Kanzel überaus verdient gemacht hat. Hr. Schultheiß dankte weiter der Baufirma Böllen u. Feil, und Hrn. Baumeister Müller, der in 2 Semestern die Bauarbeiten mit Umsicht und Tatkraft geleitet und glücklich vollendet hat. Dank auch all den Unternehmern, Handwerksmeistern und Arbeitern. Weiter sprach der Ortsvorsteher herzlichem Dank allen denen aus, welche die Gemeinde finanziell unterstützt oder durch besondere Stiftungen erfreut haben; es sind dies: Frau Ludenbach, geb. Frey von hier, in New-York, Stifterin der Orgel; Hr. Pfarrer Jung, Stifter der Kanzel; die Firma Krauth u. Co. in Höfen, Stifterin der Kleinen Glocke; die Familie Ganzhorn-Hegelmaier, welche die Abendmahls- und Taufgeräte zum Andenken an die weiland Alberschen Eheleute gestiftet hat; endlich die H. Holzhandler Wilhelm Jäck I., Ludwig Jäck V. und seine 3 Söhne Ludwig Jäck (VIII.), Friedrich und Heinrich Jäck (s. Brücklesägmühle), welche die Paramente (Lächer) für Kanzel, Altar und Taufstein gestiftet haben; ferner Hr. Fr. Jaß zum „Rögle“ hier. — Der Herr möge ihnen vergelten, hier zeitlich und dort ewiglich.

Hr. Schultheiß Rapp von Feldbrennach führte aus, im Interesse der Muttergemeinde sei es eigentlich viel zu bald, daß Conweiler sich eine neue Kirche erbaut habe. Und so sei in der Freude der Muttergemeinde ein großer Vermutstropfen. Er wolle zwar kein Klagegedicht anstimmen, aber es sei ein gewisser Grund zur Beunruhigung betreffs der Ausscheidung des Kirchenguts vorhanden. Er hoffe aber von der Oberkirchenbehörde, daß sie auch die Interessen Feldbrennachs wahre. Und wenn es nun Abschied zu nehmen gelte von der Tochtergemeinde, so wünsche er ihr Segen, Blüten und Gedeihen. Hr. Pfarrer Jung brachte seine Wünsche in gebundener Rede dar.

Noch erhob sich zum Schluß Hr. Prälat Dr. v. Hermann, um auch die Grüße des Vereins für christliche Kunst zu übermitteln, der auch beim hiesigen Bau sein Gutachten abgegeben und außerdem für Altar und Taufstein ein Gedek gestiftet habe. Um derartige Stiftungen machen zu können, muß er Mitglieder haben, er wolle daher die Gelegenheit benützen, um Freunde für diesen Verein zu werben. Dem Hrn. Ortsvorsteher von Feldbrennach könne er die beruhigende Versicherung geben, daß die Oberkirchenbehörde nach allen Seiten hin ausgleichend wirken und auch die Wünsche der Muttergemeinde nicht vergessen werde.

Noch sei des liturgischen Gottesdienstes am Mittag mit kurzen Worten gedacht. Ein Herbstblumenstrauß, so führte Hr. Pfarrer Kazmaier von Schwann, der die Leitung desselben hatte, in sinniger Weise aus, sollte es sein, der vom Gotteshaus hier auf Erden zum ewigen Gotteshaus die Blicke lenken sollte. Die musikalische Leitung hatte Hr. Oberlehrer Ruppert. Frisch und sicher klangen die Schülerchöre, voll und kräftig die Männerchöre. Die von Weigel in Echterdingen hergestellte Orgel, von sicherer Hand gespielt, erwies sich als sehr modulationsfähig, stark und voll das Forte, zart und innig das Piano.

tragen haben. Der ein solcher... Gelegenheiten... Mäße auch... Heimg... gebore... 3 Jahre her... gkeit gewann... Band zwischen... haben ja... helfen. Das... ch, daß der... dienst ver... mehr dadurch... zusammen... ewiger... Wettstreit... und wenn je... will, so möge... ung der Con... erhebe ich... Zusammen...

In die Orgel eingebaut ist eine Art Fernwerk mit weichen, zarten Stimmen. Mit großer Befriedigung wird jeder Besucher des liturgischen Gottesdienstes auf diese Feier zurückblicken. Der Text war gehoben und unterstützt durch edle, des Gotteshauses würdige Musik, die Musik sozusagen verständlich gemacht durch verbindende Textesworte aus der hl. Schrift, das Ganze ein Stück christlicher Kunst.

Der schöne Verlauf des festlichen Tages wird allen Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben. Möge nun die neue Kirche eine Quelle vielen Segens werden jetzt und immerdar.

Neuenbürg, 28. Okt. Unter dem Vorsitz des Dekans fand heute in Anwesenheit des General-superintendenten D. von Hermann die jährliche Diözesansynode im hiesigen Rathausaal statt. Den Eröffnungsgottesdienst hielt Pfarrer Breitweg (Birkensfeld). Als Gegenstände der Tagung waren ausgeschrieben die Wahlen für die VIII. Landes-synode und der Vortrag des Uebersichtsberichts des Vorsitzenden. Zum Abgeordneten für die Landes-synode wurde Stadtpfarrer Köhler (Wildbad) gewählt, zum Ersatzmann Pfarrer Lörcher (Calmbach). Der Uebersichtsbericht erwähnte zunächst die Wirkungen des Freiertagesgesetzes vom 3. Januar 1912 und des Perisopengesetzes vom 22. April 1912 und gab im weiteren einen Ueberblick über eine Reihe von Beobachtungen aus den verschiedenen Gebieten des kirchlichen, religiösen und sittlichen Lebens. Die Besprechung, an welcher sowohl die

geistlichen als die weltlichen Mitglieder der Synode sich beteiligten, war eine sehr angeregte und lebhaft. Nach vierstündiger Tagung wurde die Synode mit Gebet geschlossen. — Beim gemeinsamen Mahl im Gasthof zur „Sonne“ wurde auf Vorschlag des Dekans ein Begrüßungstelegramm an den seitherigen Vertreter der Diözese in der Landesynode, Oberforstrat a. D. Graf von Uxkull in Kirchheim u. T., abgesandt.

Neuenbürg, 30. Okt. Heute Mittwoch abend 8 Uhr nimmt die Männerriege des hies. Turnvereins ihre regelmäßigen Turnstunden wieder auf, aus welchem Anlaß auch an dieser Stelle die hiesige Männerwelt auf den hohen Wert geregelter Leibesübungen hingewiesen und zu recht zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen aufgemuntert wird. Die Übungen werden durch eine bewährte Kraft geleitet und erstrecken sich in der Hauptsache auf Frei- und Stabübungen, sowie Turnspielen, wobei jedermann, selbst der korpulenteste, mitwirken kann. — Ein uns gestern abend überbrachtes Eingefandtes, das speziell das Männerturnen behandelt, konnte wegen allzu großen Stoffandrangs und Raummangels leider keine Aufnahme mehr finden und wollen wir dasselbe in der nächsten Nummer des Bl. folgen lassen.

Zur Landtagswahl.

Neuenbürg, 29. Okt. „Gut ist gut, besser ist besser!“ So möchte man sagen zur Antwort auf das „Eingefandte“ in Nr. 172 des Bl. Gut ist's, wenn im Falle einer Nachwahl die bürgerlichen

Parteien Mann für Mann zusammenstehen und geschlossen an die Urne treten. Besser ist's, sie ersparen von vornherein das Schauspiel der Uneinigkeit einem Gegner, der mindestens moralischen Gewinn aus dieser Zersplitterung der Bürgerpartei ziehen muß. Darum wählet gleich im ersten Wahlgang den Kandidaten der liberalen Partei, Drn. Commerell in Hosen a./E. — Ein konservativer Wähler.

Voraussetzliche Ditterung.

Der Luftwirbel über Jeland hat sich noch weiter vertieft und schreitet gegen Dänemark weiter, so daß wir südwestliche bis westliche Winde zu erwarten haben, die uns vorwiegend bewölkt, mäßig kühles Wetter und Regenfälle herbeiführen werden.

Reklameteil.

Wer einen milden Tee liebt, probiere Mehmer's „Russische Mischung“ (500 Gr.-Palet Nr. 3.90, 100 Gr.-Palet Nr. 0.90). Liebliches, blumiges Aroma macht diese hochfeine Mischung zu einem äußerst angenehmen, Groß und Klein zuträglichen Getränk. Proben und Angabe der Mehmer's Tee-Niederlagen durch die Zentrale Frankfurt a. M.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Wees, für den Inseratenteil: G. Conradi in Neuenbürg.

Mit einer vierseitigen Beilage.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Die Gemeindebehörden und Obstbaumbesitzer

werden auch heuer wieder aufgefordert, zur Hebung des heimischen Obstbaus dadurch beizutragen, daß sie nur bewährte Sorten und Bäume I. Qualität pflanzen, unfruchtbare Bäume umpflanzen und die vorhandenen Bestände ordnungsmäßig pflegen. Hierzu gehört, daß nach dem Laubfall die Baumstämme umgegraben, die Stämme und Äste abgefragt und mit Kalkmilch angeliricht werden; beim Auslichten entstandene Wunden sollen mit Teer bedeckt werden. Eine Düngung der tragbaren Bäume ist nach der heurigen reichlichen Obsternte besonders angebracht. Zur Bekämpfung des Ungeziefers empfiehlt sich die Anbringung von Mistkästen für Meisen usw., die der Bezirks-Obst- und Gartenbauverein zum Selbstkostenpreis (50 Pf. das Stück) vermittelt.

Die Ortsbehörden werden ersucht, in ihren Gemeindebezirken geeignete Bekanntmachung zu erlassen und den Baumwarten entsprechende Anweisung zu erteilen.

Den 29. Oktober 1912.

Regierungsrat Hornung.

Auszug

aus der Verfügung des k. Ministeriums des Innern vom 1. Februar 1903, betr. Verkehr mit Schlachtvieh.

II. Transport von Schlachtvieh.

§ 8.

Die Fesselung der Schlachtvieh für den Transport hat so zu geschehen, daß weder eine auf die Dauer schmerzhaftige Haltung des Körpers der gefesselten Tiere noch ein Wundreiben einzelner Körperteile noch ein Einschneiden der Fesseln in die Gliedmaßen veranlaßt wird.

Der Transport gefesselter Tiere darf keine unnötige Verzögerung erfahren.

Hunde dürfen zum Treiben von Schlachtvieh nur mit einem das Beißen sicher verhindernden Maulkorb verwendet werden.

§ 9.

Die zum Transport von Schlachtvieh benutzten Wagen müssen so beschaffen sein, daß die Tiere hinlänglich Raum haben, nicht abspringen und nicht nach unten oder seitlich mit den Füßen oder sonstigen Körperteilen durchgleiten können. Auch muß durch reichliches Streumaterial ein Ausgleiten oder ein zu hartes Aufliegen der Tiere verhütet werden.

Ubereinander dürfen die Tiere nur auf verschiedenen, im Wagen übereinander angebrachten Böden, wobei jeder Schicht ein genügender Luftraum gesichert ist, geführt werden.

Schweine und Kälber müssen bei gleichzeitigem Transport auf demselben Wagen in verschiedenen Abteilungen untergebracht werden.

Beim Transport gefesselter Kälber zu Wagen müssen die Tiere in der Weise gelegt sein, daß keines von dem anderen belästigt wird, und daß kein Körperteil anschnellt oder über den Wagen herausragt. Auch sind gefesselte Kälber auf dem Transport gegen Hitze und Kälte tunlichst zu schützen.

Mit schmerzhaften Leiden behaftete oder aus sonstigen Gründen am Gehen behinderte Schlachtvieh dürfen nur zu Wagen transportiert werden.

Beim Auf- und Abladen der Tiere ist mit Schonung zu verfahren.

A. Oberamt Neuenbürg.

Auf vorstehende Vorschriften, betr. den Transport von Schlachtvieh, wird unter Bezugnahme auf die Strafbestimmungen des Art. 7 Ziff. 2 P.St.G.B. und des § 360 Z. 13 St.G.B. zur Beachtung hingewiesen.

Bemerkt wird, daß der erwähnten Vorschrift über die Fesselung der Schlachtvieh (§ 8 Abs. 1 oben) durch Verwendung von ganz oder teilweise freiliegenden Stricken nicht genügt werden kann; sie setzt vielmehr die sorgfältige Anwendung von Riemen, Gurten, Selbenden oder Strohflecken von genügender Breite voraus. Durch einfaches Unterschieben von Strohwischen läßt sich ein Wundreiben einzelner Körperteile und ein Einschneiden der Fesseln in die Gliedmaßen nicht vermeiden.

Den 25. Oktober 1912.

Amtmann Gaifer.

A. Oberamt Neuenbürg.

Zulassung von Enten in Fischwasser.

Es wird darauf hingewiesen, daß zur Schonzeit der Forellen (10. Oktober bis 10. Januar) und während weiterer 6 Wochen nach beendigter Laichzeit wegen der für die Fischzucht zu befürchtenden Nachteile Enten in die Enz und in andere Fischwasser, wo sich die Forellen vorherrschend aufhalten, nicht zugelassen werden dürfen.

Zuwiderhandlungen sind nach Art. 9 des Fischereigesetzes vom 27. November 1865, § 12 der Min. Verf. vom 1. Juni 1894/7. Oktober 1898, Art. 39 P.St.G.B. strafbar.

Den 26. Oktober 1912.

Amtmann Gaifer.

A. Amtsgericht Neuenbürg.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Sägers Christian Friedrich Kappeler, Kiefern Tochtermann, in Calmbach ist am 28. Oktober 1912, nachmittags 5 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Hr. Gerichtsnotar Oberdorfer in Wildbad ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 20. November 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendensfalls über die in § 182 und 184 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf Mittwoch den 27. Novbr. 1912, vormittags 11 Uhr vor dem hiesigen Amtsgericht bestimmt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpfändung ausserlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. November 1912 Anzeige zu machen.

Neuenbürg, den 28. Oktober 1912.

Gerichtsschreiber:

Amtsgerichtsdirektor Freyh.

Schichtholz-Verkauf.

Aus den Waldungen der Murgschifferschaft werden öffentlich versteigert:

am Freitag den 8. Nov. d. J., vormittags 11 Uhr

beginnend im Gasthaus z. „Post“ in Schönmünzach:

26 Ster buch. und 1146 Ster tann. und ficht. Scheit- und Rollenholz, sowie 341 Ster angerücktes und 850 Ster nicht angerücktes Kahlholz aus den Distrikten Schönmünz-Langenbach und Steingrund und

am Montag den 11. Nov. d. J., vormittags 1/2 11 Uhr

beginnend im Gasthaus zur „Krone“ in Forbach:

150 Ster buch., 21 Ster bi. und 2880 Ster tann. u. ficht. Scheit- und Rollenholz aus den Distrikten Schramberg-halbe und Ebene, Hornwald Stöckberg und Herrenbronn.

Nähere Auskunft durch den Unterzeichneten, Losverzeichnis verfenet Forstwart E. Haas in Forbach (Baden).

Forbach, den 20. Okt. 1912. (Baden)

Stephani, Oberförster.

Neuenbürg.

Ia. Schellfische!

Sablau! Notzungen!

Goldbarsch!

bis Freitag in lebendfrischer Ware eintreffend, empfiehlt

Tel. 61. Karl Wähler.

Wilhelmshöhe.

Bu vermieten

auf sofort oder später auf der Wilhelmshöhe eine zimmerige Wohnung und eine zimmerige Wohnung, je mit Küche und Bad, sowie eine zimmerige Wohnung mit Küche, sämtliche mit reichlichem Zubehör und Gartenanteil.

Georg Vacher, Baumaterial.



K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister, Band I, Seite 159, wurde am 26. Oktober 1912 eingetragen:

Wilhelm Pütterle, Goldarbeiter in Engelsbrand, und seine Ehefrau **Maria**, geb. Sauerzapf, daselbst.

Die Eheleute haben auf Grund notariellen Ehevertrags vom 21. Oktober 1912 vereinbart, daß für ihre am 28. April 1912 in Engelsbrand geschlossene Ehe das Güterrecht der

Gütertrennung

nach Maßgabe der §§ 1426 ff. B.G.B. unter Ausschluß der Rechtsvermutung des § 1429 B.G.B. Platz greifen solle.
Den 28. Oktober 1912. Amtsrichter Brauer.

Neuenbürg.

Evang. Kirchengemeinde.

Samstag den 2. November findet abends 6 Uhr in der hiesigen Kirche ein **Lichtbildervortrag** für Schüler statt durch **Repetent Schlatter-Lüdingen**. Thema: „Bei Bauern und Beduinen im heiligen Land“.

(Für Erwachsene Vortrag am Sonntag abend 8 Uhr. Thema: „Bilder aus der Heimat Jesu“.)

Den 30. Oktober 1912. Evang. Stadtpfarramt:
Uhl.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Im Monat **November 1912** beginnt:

der **Schweinemarkt** um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr morgens,
der **Wochenmarkt** um 8 Uhr morgens.

Vor der festgesetzten Zeit darf auf dem Markt kein Kauf abgeschlossen werden.

Den 28. Oktober 1912. Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Es wird bekannt gegeben, daß sämtliche Feldgrundstücke auf hiesiger Markung zwecks Herstellung von Höhenaufnahmen in den nächsten Wochen von dem Hrn. Katastergeometer **Bonnet** und seinem Personal betreten werden müssen.

Den 29. Oktober 1912. Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Bergbahn Wildbad-Sommerberg.

Infolge von Bauarbeiten ist der Betrieb der Bergbahn von **Mittwoch den 30. Oktober** bis **Samstag den 9. November d.S. 38.**

eingestellt.

Wildbad, den 28. Oktober 1912.

Stadtschultheißenamt.
Baegner.

Dr. Henzler, Neuenbürg

hält seine seitherigen **Sprechstunden** im Krankenhaus ab 1. November von 11—12 Uhr in seiner **Wohnung**. Während der Nacht können Anrufe aus der Stadt durch Oberamtsdiener Metzger telephonisch übermittelt werden.

Spreu

wird jederzeit billigst abgegeben
Kunstmühle Neuenbürg.

Anlehen und Spareinlagen

welche vom Tage der Einlage ab mit 4% verzinst werden, nimmt von Mitgliedern wie von Nichtmitgliedern entgegen

Gewerbebank Neuenbürg
c. G. m. u. S.

Schwann.

Suche einen zuverlässigen Fuhrknecht

im Alter von 18—21 Jahren.
Eintritt sofort.

Robert Wild, Holzhändler.

Feldbrennach.

2 Waggons 17—18%

Thomasmehl,

kontrolliert von der k. k. Ver-
suchstation Hohenheim, zu 3. A.
45 J. p. Sach gegen bar empfiehlt

Ludwig Dohlinger.

C. Berner

Pforzheim

Ecke Metzger- u. Blumenstr., Neubau.

0000

Von heute ab kommen

Neue Grosse Sendungen

Modernste

Damen-Confection, Kinder-Paletots,

welche ich eben in Berlin vorteilhaft erworben,

zum billigen Verkauf.

In allen Artikeln Massen-Auswahl.

Rabattmarken.

C. Berner

Pforzheim

Ecke Metzger- u. Blumenstr., Neubau.

Druck und Verlag der K. Reichlichen Buchdruckerei des Verlegers (Inhaber W. Conrad) in Neuenbürg.